

Heyse, Paul: 6. (1872)

1 Noch eh' der Hügel grünt auf deinem Grab,
2 Eh' jener Kränze bleicher Schmuck vermodert,
3 Die man dir mitgab in die Nacht hinab,
4 Wie? all die Glut der Schmerzen schon verlodert?
5 Die Augen trocken, kühl der Herzen Schlag,
6 Als wäre nichts geschehn, was Tränen fordert?
7 O ihr, da er noch auf der Bahre lag,
8 An Jammer unersättlich, wie so eilig
9 Verleidet' euch das Leid der lust'ge Tag!
10 Im Wechsel euch betäuben müßt ihr freilich,
11 Denn an die eigne Flachheit mahnt euch bald
12 Ein jedes Wehgefühl, das tief und heilig.
13 Drum habt ihr eure Sprüchlein maunigfalt,
14 Daraus ihr lernt: ein Tor, wer nicht genieße
15 Des Augenblicks buntgaukelnde Gestalt,
16 Vom Strom nicht trinke, der so rasch verfließe,
17 Versäumend eines Sonnenblickes Gunst,
18 Fruchtlosen Gram fest an den Busen schließe.
19 Dem lebenden Geschlecht sei Gräberdunst.
20 So geht denn hin und kehrt in schnöder Eile
21 Zu nicht'gem Tagwerk, das euch wichtig scheint,
22 Indes ich still bei meinem Toten weile.
23 Ich habe meinen Gram nicht
24 Wie ihr, nicht aus den Augen ihn verschüttet;
25 Zu tief mit meinem Blut ist er vereint.
26 Nichts hab' ich mehr, das noch zur Not verkittet
27 Die Stücke des zerbrochenen Seins, als ihn,
28 Der ganz die Seele füllt, obschon zerrüttet.
29 Nicht will ich feige mir und ihm entfliehn,
30 Will
31 Da mir der Andacht hohe Kraft verliehn.
32 Denn Frevel dünkt mich, daß man sich entschlage
33 Der Pflicht des Danks, mit Schmerzen

34 Die man geliebt mit innigem Herzensschlage.
35 Die frommen Alten lehrt' es ihr Gewissen,
36 Dem Gram sein Recht zu geben, wie der Freude,
37 Und das Volk Gottes hat sein Kleid zerrissen.
38 Nur ihr, die ihr der Selbstsucht Wahngebäude
39 Auftürmt, ihr nennt zu kostbar die Sekunde,
40 Die man an hoffnungsloses Weh vergeude.
41 O nun versteh ich, was mit stummem Munde
42 Du mir gesagt, mein Liebling, als mit Stöhnen
43 Und Schluchzen dich umgab die dichte Runde.
44 Dein Schweigen schien ihr Klaggeheul zu höhnen,
45 Als wüßtest du, der kärglichste Gewinn
46 Wird morgen sie mit
47 Die Augen, dunkel starrend vor sich hin,
48 Bekannten: Wohl mir, daß ich dieser Erde,
49 Die keine Treue kennt, entnommen bin!
50 So streng weltabgewandt war die Gebärde,
51 So kühl und stolz, es bangte mir fürwahr,
52 Als ob ich selbst von dir verachtet werde.
53 Nein, Liebling, mich nur aus der dumpfen Schar
54 Sollst du getreu und deiner wert erfinden;
55 Denn was dein Lächeln meinem Leben war,
56 Wird mit dem letzten Hauch nur mir entschwinden!

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63604>)